

ADAM BLADE

Beast Quest



Sting
Wächter der Festung

 Loewe



Das Schicksal im Westen

Blutrot ging die gorgonische Sonne auf und spitzte durch die Bäume, als Tom und Elenna durch den Wald liefen. Bald würden sie ihn hinter sich lassen. Ihre treuen Begleiter, Storm und Silver, trotteten neben ihnen her.

Krächzende Vögel, die aussahen wie Geier, saßen auf den Ästen über ihren Köpfen. Und über dem Boden schwebte dichter Nebel.

Tom, der Storm am Zügel führte, ging voraus. Ihm fiel auf, dass Elenna beschützend die Hand auf Silvers Schulter gelegt hatte. Auf der vorletzten Mission war der Wolf schwer verletzt worden. Erst vor Kurzem war er wieder zu Elenna zurückgekehrt. Gemeinsam mit seinen Freunden hatte Tom schon fünf der Biester von Avantia aus Malvels Königreich befreit. Nur Arcta, der Bezwinger der Berge, wurde als Letztes der sechs Biester gegen seinen Willen von dem bösen Magier hier gefangen gehalten. Wenn es Tom und seinen Begleitern gelingen würde, Arcta zu retten, hätten sie ihre Mission erfüllt.

Tom nahm den Schild von der Schulter und betrachtete die Gegenstände, die in

das Holz eingebettet waren. Es waren die magischen Geschenke der guten Biester. Wenn ein Biest in Gefahr war, dann fingen sie normalerweise an zu glühen und zu vibrieren. Doch die Adlerfeder von Arcta blieb nach wie vor dunkel. Und der Schild hatte sich schon viel zu lange nicht mehr gerührt. Wo hielt Malvel den Bergriesen nur versteckt?

„Noch immer nichts?“, fragte Elenna.

Tom schüttelte den Kopf. „Es ist fast so, als wäre Arcta so weit weg, dass der Schild ihn nicht aufspüren kann.“ Tom wollte Elenna nicht in die Augen schauen und hängte den Schild wieder über. Seine größte Sorge wollte er für sich behalten: Möglicherweise war Arcta bereits tot. „Vielleicht kann uns die Karte

weiterhelfen“, sagte er stattdessen.

Tom nahm das stinkende, abgegriffene Pergament aus Storms Satteltasche. Malvel hatte ihnen diese Karte gegeben, als sie das erste Mal nach Gorgonia gekommen waren. Jedes Mal, wenn sie sich auf die Suche nach einem der guten Biester machten, gab die Karte Tom einen Hinweis. Manchmal schlängelte sich eine grüne Linie über die Oberfläche, die Tom und Elenna den Weg wies. Für gewöhnlich führten diese Zeichen und Wege die beiden geradewegs in Schwierigkeiten. Aber es war die einzige Karte, die Tom und Elenna besaßen.

„Nichts zu sehen“, sagte Tom enttäuscht.

„Wir können ihr ja ohnehin nicht

trauen“, stellte Elenna fest, während Tom das Pergament wieder einsteckte.

„Stimmt“, antwortete Tom. „Ich nehme lieber meinen Kompass. Der wird uns nicht im Stich lassen.“

Den reich verzierten Messingkompass hatte Tom von seinem Onkel zu seinem ersten Geburtstag als Held bekommen. Statt Nord, Süd, Ost und West standen auf der Oberfläche des kleinen Geräts die Worte *Schicksal* und *Gefahr*. Einst hatte der Kompass Toms Vater, Taladon, gehört. Er war früher der Meister der Biester von Avantia gewesen. Doch als Tom noch ein Baby gewesen war, war Taladon verschwunden.

Tom hielt den Kompass in der Hand und drehte sich einmal im Kreis. Als er ihn in